

dener Stilrichtungen und Epochen zulassen, als das ein Text allein könnte. Wertvoll ist auch ein bebildeter Anhang, in dem die verwendeten Fachausdrücke erläutert werden. Die übersichtliche Gestaltung des Buches sowie Orts-, Baumeister- und Inhaltsverzeichnisse erleichtern die Benutzung wesentlich. *D. B. Seegis*

Wolfgang Braunfels: Die Kunst im Heiligen Römischen Reich. Bd. 3: Reichsstädte, Grafschaften, Reichsklöster. Unt. Mitarb. von Eckart Bergmann u. a. München: Beck 1981. 477 S., zahlr. Abb.

In diesem Buch werden die erhaltenen Kunstwerke der Reichsstädte, Grafschaften und Reichsklöster im historischen Spannungsfeld vorgestellt. Neue Bezüge werden sichtbar, der Horizont des Bekannten öffnet sich weit. Statistische, soziologische, politische Hintergründe erwecken neue historische Zusammenhänge. Zum Beispiel die Grafschaft Hohenlohe: Neben der anerzogenen heimatlichen Verbundenheit mit Hohenlohe sieht man auch die Probleme der Grafschaft, wie das Mißverhältnis zwischen den großen Schlössern und den angegliederten kleinen Siedlungen. Daraus wird sogleich deutlich, welcher Art das patriarchalische Verhältnis der Fürsten zu ihren Untergebenen war und wie stark mit diesen Strukturen der wirtschaftliche Mißerfolg verbunden blieb. Vergleiche mit anderen Reichsregionen werden möglich und damit eine neue Einordnung des allzu nahen Wissens. Kurzum: ein sehr anregendes Buch. Und es steht nicht allein; es ist das dritte einer acht Bände umfassenden Reihe. *R. Schuster*

Stadtbaukunst. Stadterhaltung – Stadtgestaltung – Stadterneuerung. Hrsg. von Hans Koepf. Sigmaringen: Thorbecke 1985. 284 S., zahlr. Abb., teilw. farbig.

Der Architekt Hans Koepf, Bonatz- und Wetzel-Schüler, gehört mit seinen zahlreichen Publikationen zur Bau- und Kunstgeschichte, zur Stadtbildgestaltung und Denkmalpflege zu den renommierten Bauhistorikern der Gegenwart. Der seit 1961 an der Technischen Universität Wien Lehrende hat sich in Österreich vor allem durch seine »Stadtbauaufnahme-Aktion« einen Namen gemacht. Mit seinem Institut hat er die historischen Straßen- und Platzräume von mehr als 100 Städten zeichnerisch und fotografisch erfaßt und damit die Grundlagen für notwendige Erhaltungs- und Wiederherstellungsmaßnahmen geschaffen. Die Ergebnisse dieser Arbeiten – in einer vielbeachteten Ausstellung in zahlreichen europäischen Ländern vorgestellt – wurden 1975 vom Europarat als »europäischer Modellfall« bezeichnet.

Das vorliegende, hervorragend ausgestattete Buch gibt einen exemplarischen Einblick in das Wirken Hans Koepfs und seiner Mitarbeiter für die Bewahrung und Wiederherstellung kostbarer österreichischer Altstädte – man denke etwa an Krems/Stein! Von Österreich spannt der Herausgeber den Bogen nach Süddeutschland, wo er sich u. a. mit Sanierungsmaßnahmen in Regensburg, Landshut, Augsburg und Ulm auseinandersetzt. Exkurse führen in den Westen (Trier) und Norden (Münster, Hamburg, Lübeck) der Republik. *M. Akermann*

Hans-Günther Griep: Kleine Kunstgeschichte des deutschen Bürgerhauses. Darmstadt: Wissenschaftl. Buchgesellschaft 1985. 305 S., 122 Abb., 48 Taf.

Die Erforschung des bürgerlichen Stadthauses im mitteleuropäischen Raum, des »deutschen Bürgerhauses«, ist lange vernachlässigt worden. Nach kurzen Forschungsperioden vor dem 1. Weltkrieg und in den 30er Jahren setzten umfangreichere Untersuchungen erst ab Mitte der 50er Jahre ein – zu einem sehr späten Zeitpunkt also; denn bei der Bombardierung der deutschen Städte im 2. Weltkrieg war der Forschungsgegenstand selbst in bis dahin ungekanntem Ausmaß vernichtet worden.

Hans-Günther Griep gibt in seinem Buch eine Übersicht über die Entwicklung und



Gestalt des Bürgerhauses im deutschen Sprachraum. Der chronologische Rahmen spannt sich von der romanischen Zeit bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Der flüssig geschriebene Text wird durch zahlreiche einfache Zeichnungen sowie einen Tafelteil mit Schwarzweißaufnahmen von Bürgerhäusern ergänzt. Besonders benutzerfreundlich sind die Verweise auf die Abbildungen am Rand jeder Textseite; sie tragen erheblich zur Anschaulichkeit bei. Das Buch ist als kurze Einführung in die Thematik gut geeignet; der darüber hinaus interessierte Leser findet in der bewußt kurz gehaltenen Bibliographie den Einstieg für weitere, detailliertere Arbeiten.

*D. B. Seegis*

Heinfried Wischermann: Romanik in Baden-Württemberg. Fotos von Joachim Fest und Peter Fuchs. Stuttgart: Theiss 1987. 340 S., 195 Taf., 57 Abb.

Für den Freund oder gar Kenner romanischer Kunstwerke ist der Titel des Buches nicht sehr einladend. Muß der Trend »Heimatkunde« auf alles angewandt werden, mag er sich fragen. Der Titel hält zum Glück mehr, als er verspricht. Vorzügliche dokumentarische Aufnahmen stellen die Werke vor Augen. Die einleitenden Kapitel geben den Einzelwerken den notwendigen Epochenhintergrund. Am meisten beeindruckt der auf die Fotos folgende Katalog der Baudenkmale. Souverän, kompakt und überzeugend faßt der Autor die Fakten und den Stand der wissenschaftlichen Forschung zusammen und verweist auf die wichtigste Literatur. Man lese nur die Ausführungen über die Großkornburg und die Kleinkornburg.

*R. Schuster*

Gerhard Streich: Burg und Kirche während des deutschen Mittelalters. Untersuchungen zur Sakraltopographie von Pfalzen, Burgen und Herrensitzen. Teil I und II: Pfalz- und Burgkapellen bis zur staufischen Zeit (Vorträge und Forschungen. Hrsg. vom Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte. Sonderbd. 29, Teil I und II). Sigmaringen: Thorbecke 1984. Teil I: S. I bis X und 1 bis 404, Teil II: S. I bis VIII und 405 bis 724. Abb., Risse.

Die 1981 an der Georg-August-Universität Göttingen als Dissertation angenommene Arbeit von Gerhard Streich zählt zu den umfassendsten und herausragenden Untersuchungen zur mittelalterlichen Burgengeschichte. Ihr Schwergewicht liegt auf der Erforschung der innerhalb bzw. im Umfeld einer Burg, einer Pfalz oder eines Herrensitzes gelegenen sakralen Einrichtung, also einer Kirche oder Kapelle. Das vom Verfasser vorgelegte Material spannt den Bogen von der Pfalzkapelle Karls des Großen in Aachen bis zur Reichsinsignien-Kapelle auf dem Trifels. Hier auch nur einen vagen Begriff von der überwältigenden Fülle neuer Erkenntnisse, Schlußfolgerungen und methodischer Glanzleistungen geben zu wollen, verbietet sich aus Platzgründen. Schwäbisch Hall, Comburg, Kirchberg an der Jagst und Krautheim sind Stichworte im Register, die die vorzügliche Arbeit Streichs für Württembergisch Franken auch noch unter einem lokalen Bezug erscheinen lassen.

*M. Akermann*

Klaus Merten: Schlösser in Baden-Württemberg. Residenzen und Landsitze in Schwaben, Franken und am Oberrhein. München: Beck 1987. 332 S., zahlr. Abb.

Klaus Merten, für die Erhaltung der staatlichen Schlösser zuständiger Konservator am Württembergischen Landesmuseum in Stuttgart, unternimmt es in diesem repräsentativen Band, die Schloßbauten in Baden-Württemberg einem Kreis von Lesern vorzustellen, der nicht so sehr an Detailbeschreibungen im Stil eines Kunstführers, dafür aber um so mehr an historischen Fakten und kunstgeschichtlichen Zusammenhängen interessiert ist. 140 Bauwerke, darunter viele kaum bekannte, weil der Öffentlichkeit nicht zugänglich, hat der Verfasser ausgewählt und innerhalb von vier geographisch unterteilten Hauptkapiteln beschrieben. Merten faßt darin jeweils die Schlösser der Renais-